



Dr. Dieter Krogmeier,
Experte für ökologische Rinderzucht,
Tiergesundheit und Nachhaltigkeit

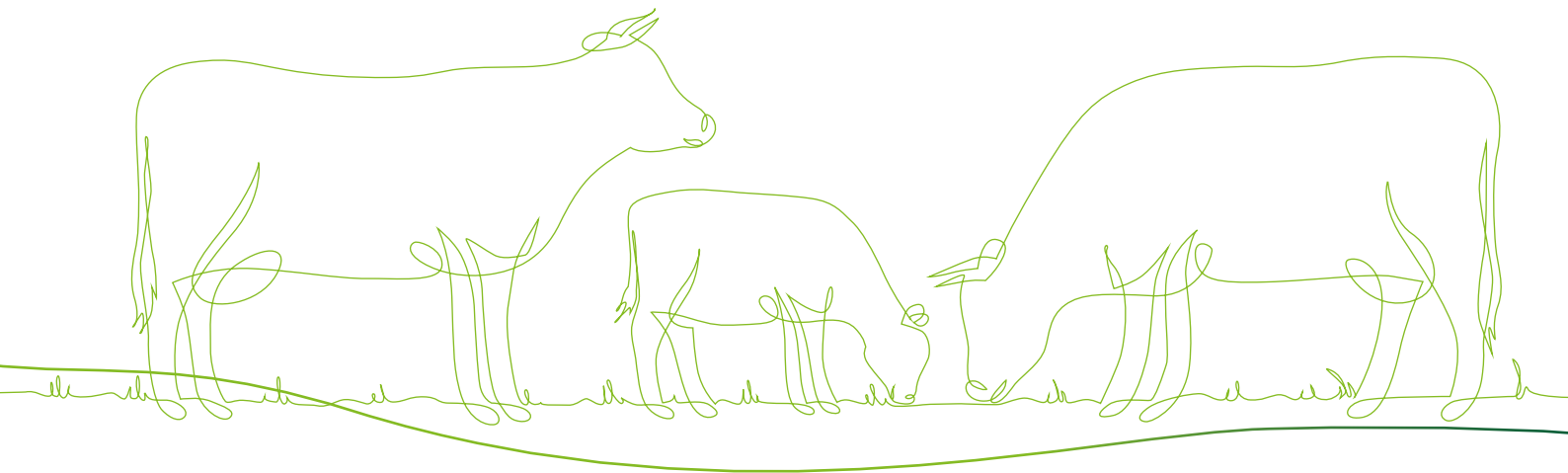
»Es gibt aktuell viele Neu- und Weiterentwicklungen im Bereich der Zuchtwertschätzung, die auch neue Perspektiven für die ökologische Rinderzucht bieten.«



ÖKO-RINDERZUCHT IN BAYERN – GRUNDKONZEPT NACHHALTIGKEIT

Annähernd zehn Prozent der bayerischen Milchviehbetriebe arbeiten nach den Vorgaben der ökologischen Landwirtschaft – Tendenz stark steigend. Diese Betriebe brauchen Tiere, die weidetauglich, langlebig und gesund sind und auch mit wenig Kraftfutter eine verlässliche Leistung erbringen. Die LfL hat das früh erkannt und widmet sich schon seit mehr als 30 Jahren verstärkt einer nachhaltigen Rinderzucht.

Am Institut für Tierzucht arbeitet Dr. Dieter Krogmeier am Ökologischen Zuchtwert, der auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen beruht und die für Biohöfe entscheidenden Eigenschaften besonders hoch gewichtet. Der enorme Zuchtfortschritt in den letzten Jahren durch neue Methoden der Genetik wirft für die ökologische Rinderzucht viele grundsätzliche Fragen auf, kann aber auch neue Perspektiven bieten.





Die Ökolandwirtschaft bevorzugt Weidewirtschaft mit fitten Tieren, das berücksichtigt die gezielte Anpaarung in der Praxis (links), zum Beispiel mit einem der besten ÖZW-Zuchtbullen Villeroy (links oben).



Herr Dr. Krogmeier, als Zuchtwertschätzer befassen Sie sich seit vielen Jahren mit der Zucht von Fleckvieh und Braunvieh. Der Ökologische Zuchtwert, den Sie bearbeiten, ist ein umfassender Leistungsindex zur Einschätzung von Eigenschaften beim Rind und wird von allen Ökoverbänden unterstützt. Der Ökologische Zuchtwert basiert auf dreimal jährlich aktualisierten Berechnungen, in die Daten aus Baden-Württemberg, Bayern, Österreich, Tschechien und Italien einfließen. Wie unterscheidet sich der Ökologische Zuchtwert (ÖZW) vom herkömmlichen Gesamtzuchtwert (GZW)?

Dr. Krogmeier: Der Unterschied zwischen ÖZW und GZW ist bei Fleckvieh und Braunvieh geringer, als Laien das vielleicht annehmen. Diese Rassen sind per se schon fit und waren nie auf extreme Höchstleistung gezüchtet. Trotzdem haben wir eine unterschiedliche Gewichtung der Zuchtwerteile. Der ÖZW ist so eingestellt, dass man einen deutlichen Fortschritt in der Fitness erzielt, während die Fleischleistung konstant bleibt und die Milchleistung im Vergleich zum GZW deutlich langsamer steigt (siehe Grafik). Im Durchschnitt gibt eine Ökokuh weniger Milch, was aber nicht automatisch heißt, dass die Kuh deswegen weniger wirtschaftlich wäre. Für die Wirtschaftlichkeit sind auch die Kostenfaktoren Fruchtbarkeit, Gesundheit, Futterkosten und Lebensdauer sehr wichtig.

Sind also konventionell gehaltene Rinder weniger gesund?

Dr. Krogmeier: Nein, natürlich nicht. Es gibt keine so großen Unterschiede bei Gesundheit und Lebensdauer zwischen öko und konventionell, allein schon, weil auch das Herdenmanagement ein entscheidender Faktor ist. Die Ökorinderzucht nimmt einfach auf die zum Teil anderen Anforderungen Rücksicht. Wir haben in Bayern im Ökobereich sehr viele nachhaltig wirtschaftende Familienbetriebe auf Grünlandstandorten mit Weidenutzung – wir nennen das grünlandbasierte und kraftfutterreduzierte Systeme der Milcherzeugung. Daraus ergibt sich automatisch der Wunsch nach vitalen und widerstandsfähigen Kühen mit einer besonders guten Grundfutterleistung.

Wie ist denn die Akzeptanz des ÖZW bei den Fachkolleginnen und -kollegen, aber auch draußen bei den Ökobetrieben in der Praxis?

Dr. Krogmeier: Der ÖZW wird wie der GZW nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen berechnet und ist darum fachlich vollkommen unstrittig. Und die Zeit, in der die Ökozucht vielleicht belächelt wurde, ist längst vorbei. Es ist daher an der Zeit, dass die Besamungsstationen vermehrt Bullen nach ökologisch wichtigen Kriterien ankaufen. Und bei den Landwirten selbst würde ich mir eine noch größere Beachtung wünschen. Wir haben für ökologische Milchviehbetriebe hervorragend geeignete Kühe und Bullen und wenn der Landwirt die für ihn passenden Tiere sucht, ist der ÖZW ein wichtiges Hilfsmittel. Der ÖZW ist übrigens auch online über BaZI Rind verfügbar und mit OPTIBULL-ÖKO steht ein für die Ökozucht angepasstes Anpaarungsprogramm zur Verfügung.

»Züchterisch ist eine Verbesserung der Tiergesundheit nur langfristig möglich. Schnellere Erfolge erzielt man mit einem verbesserten Herdenmanagement.«

Aspekte der Nachhaltigkeit spielen in der Ökolandwirtschaft eine große Rolle. Nun ist aber das Rind als Verursacher von Emissionen gerade als Umweltsünder verschrien. Was kann die Ökorinderzucht für eine nachhaltige Landwirtschaft leisten?

Dr. Krogmeier: Ob der Methanausstoß von Wiederkäuern aktiv zur globalen Erwärmung beiträgt, ist in der Wissenschaft umstritten. Die Kuh als Wiederkäuer kann Milch und Fleisch auf absoluten Grünlandstandorten erzeugen und konkurriert nur sehr begrenzt um Flächen für die Produktion menschlicher Nahrung. Das ist angesichts der wachsenden Weltbevölkerung ein großer Vorteil. In diesem Sinne verfolgt der ÖZW grundsätzlich ein nachhaltiges Konzept. Für die ökologische Milchviehhaltung entscheidende Aspekte der Nachhaltigkeit wie Anspruchslosigkeit, ausdauernde, gleichmäßige Milchleistung, Fitness und Langlebigkeit haben wir besonders stark gewichtet. Aber man kann nicht alles, was wünschenswert wäre, nach Bedarf hin- oder wegzüchten. Und man muss akzeptieren, dass Tierhaltung ganz ohne Emissionen grundsätzlich nicht möglich ist.

Neue wissenschaftliche Methoden und die Digitalisierung haben einen beachtlichen Zuchtfortschritt auch für die ökologische Landwirtschaft möglich gemacht. Welche Perspektiven sehen Sie für die nächsten Jahren für Ihren Arbeitsbereich?

Dr. Krogmeier: Ich will nicht verschweigen, dass die zunehmende Beschleunigung der Zucht und ein Teil der neuen Züchtungsmethoden den Prinzipien einer nachhaltigen ökologischen Rinderzucht entgegenstehen können. Darum wird derzeit diskutiert,

Fleckvieh und Braunvieh – nachhaltige Rinder aus Bayern

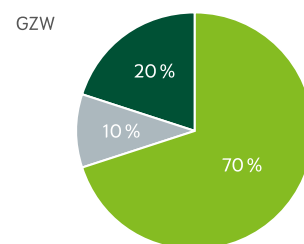
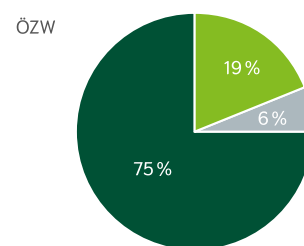
Mit 77 Prozent bzw. 11 Prozent sind Fleckvieh und Braunvieh in Bayern die mit Abstand beliebtesten Rinderrassen. Beide Rassen sind als sogenanntes Doppelnutzungsgrind sowohl auf Milchleistung als auch auf Fleischansatz gezüchtet und gelten als besonders fitnesstark und leistungsbereit. Sie passen sich hervorragend an die unterschiedlichsten Voraussetzungen an, sind sehr geländegängig und können gleichermaßen intensiv in der Stallhaltung oder extensiv in der Alm- und Weidewirtschaft eingesetzt werden. Auch in der ökologischen Landwirtschaft haben sich Fleckvieh und Braunvieh bewährt.

Für die Ökozucht mit dem ÖZW ist der „Arbeitskreis Ökologische Rinderzucht“ an der LfL zuständig. Seine Mitglieder sind die bayerischen Ökoerzeugerringe und die Bio Austria, verschiedene Institute der LfL, das Bio-Institut der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein, das Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg, das Forschungsinstitut für biologischen Landbau, der Lehrstuhl Ökologische Rinderproduktion der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, der Landeskontrollverband Bayern sowie Vertreter der konventionellen Zuchtverbände und Praktiker verschiedener Bioverbände.

»Der Ökozuchtwert verfolgt grundsätzlich ein nachhaltiges Konzept.«

ob wir in der Ökozucht ein eigenes Zuchtprogramm brauchen. Gleichzeitig macht mich aber hoffnungsfroh, dass sich konventionelle und ökologische Zuchtziele immer weiter annähern. Aktuelle Arbeiten beschäftigen sich mit der Klauengesundheit und dem Stoffwechsel. Auch an einem Zuchtwert Lebendmasse wird gearbeitet, er könnte die Grundlage für die Beurteilung der Futtereffizienz sein. Das wäre für die ökologische Weidewirtschaft toll. Vielleicht können wir langfristig sogar Aussagen über die Methanemission und die Resilienz machen. Da wäre der nachhaltigen Landwirtschaft sehr gedient, egal ob öko oder konventionell.

Zuchtfortschritt beim Ökologischen Zuchtwert (ÖZW) und beim konventionellen Gesamtzuchtwert (GZW)



■ Milch ■ Fleisch ■ Fitness